

Narrenlauf
Carolin Summer

Die Welten
des Systems
Akten

Narrenlauf

Carolin Summer

Band I

Urban Fantasy Roman

Content Notes befinden sich auf der letzten Seite des Buchs.

Das Figurenglossar ist im Anhang gelistet.

IMPRESSUM

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt und jegliche Verwertung ohne Zustimmung der Autorin daher unzulässig. Insbesondere gilt dies für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Dazu zählt ebenfalls die Erstellung von RPG-Foren, Fan-Fictions etc.

Die in der Geschichte enthaltenen, fiktiv-physikalischen Erläuterungen erheben keinen Anspruch auf wissenschaftliche Korrektheit und sollten mit einem nachsichtigen Augenzwinkern betrachtet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INSPIRATION UND OVATION [QUELLENANGABE]

In »Narrenlauf« werden Auszüge aus Johann Wolfgang von Goethes Gedicht *Dämmerung senkte sich von oben* und Shakespeares *Hamlet* sowie Songtexte von Nicolas Maus von Sonic Circus zitiert.

Quellen: Johann Wolfgang Goethe: Die schönsten Gedichte. Insel Verlag, 2016, S. 162.
 William Shakespeare: Hamlet. Reclam Universal-Bibliothek Nr. 31, 2014, S. 40f.

Sechste Auflage: 2025

Erste Auflage 2018

Copyright © Selina Carolin Summer

c/o Fam. Töpler, Mozartstr. 8, 66399 Mandelbachtal

carolin.summer@mailbox.org

Lektorat: Kim Anne Heinz

Korrektorat: Nina Hasse

Satz und Cover: Selina Carolin Summer

Bildmaterial: Johanna Summer

Textur: Sascha Duensing

Druck, Distribution tredition GmbH

Herstellung: Heinz-Beusen-Stieg 5
 22926 Ahrensburg
 www.tredition.com

ISBN Taschenbuch: 978-3-7482-9391-0

ISBN Hardcover: 978-3-7482-9392-7

für Bene und Daniel
EINFACH WEIL EUCH MEINE WIRRE FANTASIE
NICHT IM GERINGSTEN STÖRT.

der Läufer

Offiziersfigur im Schach

Die häufig verwendete Bezeichnung »*Läufer*« lässt sich vermutlich auf die Funktion des Kuriers zurückführen. (lat. currere – laufen).

Im Französischen trägt er den Namen »le fou«.
Der Narr.

das Gedankenexperiment

[MONTAG, 17. MÄRZ | PARIS, FRANKREICH]

»Beginnen wir mit einer schlichten Hypothese: Stellt euch vor, die Welt, in der ihr lebt, ist nicht die einzige, die existiert. Es gibt millionen Universen, die wie Fäden neben-, unter-, über- und ineinander verlaufen, ohne sich jemals zu berühren.«

Mathias »Doc« Gadault stand gestikulierend vor der Tafel des alt-modischen Hörsaals.

»Mir ist bewusst, dass die Theorie eines Multiversums in der modernen Physik diskutiert wie umstritten ist. Ihr dürft heute getrost davon ausgehen, dass sie der Wahrheit entspricht. Zumindest zu einem gewissen Teil. Also, von diesen Existenzebenen, diesen Universen gibt es so unzählig viele, dass es ein Ding der Unmöglichkeit darstellt, sie zu katalogisieren. Einige davon ähneln unserer Realität so stark, dass sich kaum ein Unterschied feststellen lässt. Manche scheinen in der Zeit versetzt, erinnern an das Mittelalter oder populäre Science-Fiction-Filme. Viele bieten keinerlei Lebensgrundlage oder bringen Arten hervor, die mit denen unseres Universums nur wenig gemein haben.«

Die Behauptungen sicherten dem Mediziner die ungeteilte Aufmerksamkeit.

»Ein Großteil erstreckt sich über drei Dimensionen. Beziehungsweise vier, wenn wir von der Relativitätstheorie ausgehen. Das entspricht dem, was ihr euch problemlos vorstellen könnt: eine dreidimensionale Umgebung mit in gleichbleibendem Tempo voranschreitender Zeit. Damit das Weltengefüge auf diese Weise funktioniert, muss es aber noch einige weitere Dimensionen

geben.« Schwungvoll drehte er sich um, nahm sein Skript vom Tisch und platzierte es auf der ausgestreckten Handfläche.

»Nutzen wir folgendes Anschauungsmodell: Jedes Universum wird von einem Blatt dargestellt. Das sind die ersten vier Dimensionen. Zwischen den Seiten befindet sich etwas Luft, die sie voneinander trennt. Wahlweise auch miteinander verbindet, je nach gewähltem Blickwinkel. Das entspricht dem höherdimensionalen Raum, der die Welten separiert; ohne den sie nicht zu existieren vermögen.« Er legte den Stapel beiseite und schaltete den Beamer an. »Ab jetzt müssen wir unser Denken etwas abstrakter gestalten.«

Summend nahm das Gerät seine Arbeit auf. Die Leinwand zeigte ein Zitat aus Shakespeares Hamlet.

»Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt! Sagt nichts, ich weiß. Nur ein Paranormalitätsforscher kommt auf den Gedanken, Wissenschaft mit Literatur zu verbinden. Womöglich wären an dieser Stelle ein paar Physikstunden angebracht. Da ich aber nur ein simpler Mediziner bin und das hier lediglich ein Gedankenexperiment ist, belassen wir es bei der vereinfachten Ausführung. Unter Umständen werden neben Einsteins Lehren nämlich auch Stringtheorie und Quantenmechanik zur Klärung der Details hinzugezogen. Je nachdem, wen ihr fragt. Aber das geht eindeutig zu weit. Was soll ich sagen? Nicht mein Metier. Halten wir es mit Hamlet und nehmen die Mehrweltentheorie als gegeben hin.«

Auf den meisten Gesichtern zeigte sich dank der offenen Selbstkritik ein Grinsen. Zufrieden ließ er den technischen Schnickschnack vor sich hinbrummen und stöberte in der Schreibtischschublade nach einem brauchbaren Stück Kreide, mit dem er zur Tafel trat.

»So weit, so gut. Nennen wir den höherdimensionalen Raum der Einfachheit halber Zwischendimensionen. Zuerst stellt sich die Frage, wozu diese Dinger sonst noch nutzen.«

Stummes Nicken ging durch die Reihen, vereinzelt unterbrochen von Bleistift- oder Fingernägelkauen.

»Ein simples Beispiel ist Magie. Auch sie ist letzten Endes nichts anderes als Physik.«

Jetzt machte sich doch ein Raunen breit und Mathias konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken, bevor er sich wieder seinem Publikum zuwandte.

»Wer von euch gehört zum magisch begabten Teil der Bevölkerung?«

Zaghaft hoben sich ein paar Hände, unter anderem die einer jungen Frau in der ersten Reihe. Ihre Locken umrahmten das mollige Gesicht wie der schnörkelige Goldrahmen ein Puttenbild. Dass sie prompt rot anlief, als Mathias sie aufmunternd anlächelte, verstärkte diesen Eindruck noch. Immerhin schaute sie nicht weg. Ein gutes Zeichen, beschloss er und schüttelte höflich ihre Hand.

»Wie heißen Sie?«

»Christa. Christa Robert.«

»Nun, Christa, was ist Magie?«

Sie musterte ihren Notizblock. »Na, eben für uns nutzbare Energie.« Unsicher schaute sie sich um, als wollte sie herausfinden, ob einer der anderen eine bessere Idee parat hatte.

Mathias nickte zufrieden.

»Richtig. Zaubern bedeutet, bestimmte Energieaufkommen für die eigenen Zwecke nutzbar zu machen. Dabei kommt ihr, ohne es zu merken, tagtäglich mit einer weiteren Dimension in Berührung. Über die fünfte werden die Vorgänge und Prozesse, die wir unter dem Begriff Zauberei zusammenfassen, abgewickelt. Eine Leitung sozusagen. Ihr«, er wies auf die Azubis, die sich meldeten, »tut das unbewusst. Ganz simpel. Darüber wie es passiert, machen sich die wenigsten Gedanken. Vergleichen wir es mit Atmen. Oder kann mir jemand von euch fachgerecht die Funktionsweise der Lunge erläutern?«

Dem Schweigen nach zu urteilen nicht.

Auf einem der hinteren Plätze streckte ein Mann mit zu eng sitzender Krawatte den Arm nach oben. Der Arzt nickte ihm zu.

»Egal welche Magie?«

Dieser Satz ließ förmlich den Gesprächsfaden reißen. Eine lautstarke Diskussion von Pro- und Kontraantworten erfüllte den Raum, woraufhin Christa mit unverständiger Miene den Kopf schüttelte.

»Haben Sie eine Idee?« Mathias sprach absichtlich so laut, dass es zumindest die ersten beiden Reihen unmissverständlich mitbekamen.

»Es ist absolut egal, welche wir nutzen«, erklärte die junge Frau, diesmal völlig überzeugt von ihrer Lösung. »Ob weiße oder schwarze Zauberei macht keinen Unterschied. Das Wie läuft identisch ab. Das Woher ist ausschlaggebend!«

»Korrekt. Darüber könnt ihr garantiert eine morgenfüllende Grundsatzdiskussion vom Zaun brechen«, knüpfte er an die Aussage an und angelte sich damit den gesprächsführenden Faden zurück, der ihm so unelegant aus den Händen geglitten war.

»Schwarz und weiß: Beide Farben werden oftmals für die Darstellung des Guten und des Bösen verwendet. Zwei Seiten, ähnlich den Figuren auf einem Schachbrett. Wenn ihr genauer hinseht, finden sich ständig derartige Vergleiche. Wen wundert es da, dass sie in Sachen Hokuspokus Anwendung gefunden haben? Aber wer definiert, was positiv und was negativ ist? Was ihr euch alle merken solltet«, die eingefügte Pause verfehlte ihre Wirkung nicht; es wurde sehr schnell sehr still im Raum. Vielleicht hatte er vorübergehend die Aufmerksamkeit der Anwesenden verloren, jedoch nicht seine Autorität. »In diesem Haus wird nicht aufgrund der magischen Orientierung über Mitarbeitende geurteilt.«

Noch eine Pause. Diesmal eine, die er dafür nutzte, sein Publikum zu mustern. Von Verblüffung über Zustimmung bis hin zu trotzigem Widerspruch konnte er alles aus ihren Mienen lesen. Typisches Anfängergebaren.

»Sieht aus, als sei eine Diskussion diesbezüglich nicht zu vermeiden«, stellte er theatralisch fest. Die Hände auf dem Rücken positionierte er sich vor dem Pult. Ihm war klar, was nun kam. Er dozierte lange genug, um ausreichend Erfahrungen mit Neulingsgruppen gemacht zu haben. Das Thema magische Orientierung kam bei jedem Kurs früher oder später zur Sprache. Eine Klärung erwies sich meist als unumgänglich. Immerhin sollte die vor ihm versammelte Truppe nach der Ausbildung mit allen möglichen Vertretern der paranormalen Gesellschaft reibungslos zusammenarbeiten. Vorurteile waren absolut fehl am Platz. Mathias beschloss, den Vorlesungsinhalt an diesem Punkt endgültig beiseitezuschieben und sich der unliebsamen Aufgabe zu stellen. Seine Kollegen würden es ihm danken.

»Wie Christa schon sagte, kann sowohl weiße als auch schwarze Magie, bis auf wenige Ausnahmen, Identisches bewirken. Ob man es letztendlich zulässt, steht auf einem anderen Blatt. Das hat etwas mit Glaube und Überzeugungen zu tun, nicht mit Können. Was sie wirklich unterscheidet, ist die Tatsache, woher die verwendete Energie stammt. Haben wir weiße Magiebegabte oder Hexende hier?«

Eine Frau mit pinkfarbenen Haaren und blumigen Hippieklamotten hob die Hand.

»Bei uns Weißen wird ausschließlich die körpereigene Kraft verwendet, was die Umgebung nicht beeinträchtigt. Wir achten das Gleichgewicht und handeln im Rahmen der uns von Natur aus gegebenen Möglichkeiten.« Ihre Stimme klang melodisch, was den umständlichen Satzbau noch kurioser wirken ließ. »Die schwarzen Zauberer bedienen sich hingegen aller möglicher Quellen und gebrauchen ihre Eigenenergie zur Umwandlung. Sie nehmen sich, was sie wollen und praktizieren, was ihnen gefällt. Dabei können auch sie nur so viel nutzen, wie es ihre eigene Kraft zulässt. Wenn Sie mich fragen: Hat man einmal damit angefangen, lässt man das nie wieder bleiben. Und es macht krank! Vor allem in der Seele, aber es strapaziert irgendwann auch den Körper. Dämonen sind dafür

das beste Beispiel: Sie existieren Jahrhunderte und nutzen ihr Leben lang schwarze Magie. Wenn sie nicht so eitel sind, ihr Äußeres magisch aufzuhübschen, schauen sie aus wie das lebendige Elend.«

»Und was passiert mit den Massen an Energie, wenn wir sie nicht verbrauchen? Jeder Magiebegabte hat diese Fähigkeit! Ist das eine Ressource, die nicht genutzt werden darf?«, meldete sich empört ein pickliger Teenager von vielleicht sechzehn Jahren zu Wort. »Wo bleibt da dein gelobtes Gleichgewicht? Im Grunde ist unsere Weise doch nur deshalb verrufen, weil wir uns nicht von moralischen Grundsätzen abhängig machen!«

Mathias streckte beide Arme nach oben, um sich Gehör zu verschaffen und zu verhindern, dass die Diskussion der beiden eskalierte. »Wie oft habt ihr schon darüber debattiert? Seid ihr jemals zu einem Ergebnis gekommen?«

Womöglich klang er dabei etwas zu sarkastisch. Die Unruhe hielt sich jedenfalls weiter aufrecht. Zumindest bis ein Knall die zweite Stille des Tages verursachte. Eine Tür, die am anderen Ende des Raums polternd ins Schloss krachte und sämtliche Anwesenden zusammenzucken ließ.

Mathias hob den Kopf, erkannte den Besucher und kam nicht umhin, fragend die Augenbrauen zu heben. Ein stummes »Was soll das denn bitte werden?«, auf das er leider keine Antwort erhielt.

Die meisten Blicke wanderten zeitgleich in dieselbe Richtung. Die Zuhörer musterten den jungen Mann, der kurz zum nun verschlossenen Eingang zurückschaute. Er wirkte blass und unausgeschlafen, als hätte er sich die halbe Nacht um die Ohren geschlagen. Dass er mit seinem Auftritt den Vortrag unterbrach, schien ihm absolut gleichgültig zu sein. Dasselbe galt wohl für das miese Wetter draußen: Seine Kapuzenjacke bedeckten dunkle Wasserflecken, die ausgetretenen Schuhe schleiften penetrant über den Linoleumboden. Mathias fragte sich, ob das furchtbare Geräusch Absicht war, um die ohnehin gereizte Stimmung noch weiter zu strapazieren. Sähe ihm durchaus ähnlich.

»Und die restlichen Dimensionen?« Die Reibeisenstimme zerschnitt die Luft wie eine rostige Klinge. »Laut Stringtheorie gibt es immerhin mindestens elf davon.« Wie obskur die vollkommen aus dem Kontext gerissene Frage wirkte, interessierte ihn genauso wenig wie die Anzahl freier Stühle. Er setzte sich lieber auf den nächstbesten Tisch, die Beine im Schneidersitz gekreuzt. Mager wie er war, blieb dazu ausreichend Platz. »Da bist du stehen geblieben: In den ersten drei leben wir, die vierte ist die Zeit, die fünfte die magische Datenautobahn - und weiter?«

Dass er den Dozenten duzte, blieb unkommentiert. In sämtlichen Gesichtern ließ sich dafür die Frage lesen, wie lange er schon dort oben stand. Doc selbst war ziemlich sicher, dass seitdem noch nicht besonders viel Zeit vergangen sein konnte. Achtsamkeit einfordern den Zeigefinger erhoben, packte er die Kreide und zeichnete die Skizze zweier Häuschen an die Tafel.

»Stellen wir uns die unterschiedlichen Welten als Dörfer vor, die durch Hügel voneinander getrennt sind.«

Zwischen die beiden Häuser zog er eine steile Kurve.

»Alles zwischen den Dörfern entspricht dem höherdimensionalen Raum. Die fünfte Dimension ist Energiefluss. Die sechste der Hügel selbst und weil es natürlich nicht nur Verbindungen von Welt A zu Welt B und von B zu C, sondern auch zu K oder Z gibt, entspricht das der siebten Dimension. Sozusagen ein Weg von einem Hügel zu einem beliebigen anderen.«

Dank der unerwarteten wie unkonventionellen Hilfe des Nachzüglers, knotete er seinen roten Faden endgültig wieder fest und leinte mit ihm die Kontrolle über die Situation an.

»Über die restlichen wissen wir noch nicht Bescheid. Selbst wenn die String-Theorie Recht behält.« Der Bogen von der kurzen Exkursion zurück zum ursprünglichen Thema ließ sich nun mit Leichtigkeit spannen. »Wie ihr euch denken könnt, ist es nicht einfach, auf diesem Gebiet Forschungen anzustellen. Man muss bedenken, dass in Zwischendimensionen Masse nicht als solche besteht, sondern in

Form von Energie. Die Hügel stellen lediglich ein Sinnbild dar. Das Energieerhaltungsgesetz besagt allerdings, dass jede Form von Masse in Energie umgewandelt werden kann - und umgekehrt.«

Der Krawattenträger, auf dessen Frage hin die Magiediskussion ausgebrochen war, starrte die Zeichnung überrascht an. »Heißt das, wenn wir in der Lage wären, unsere Körper von Masse in Energie zu transferieren und umgekehrt, könnten wir über den höherdimensionalen Raum in andere Welten reisen?«

Kluger Bursche. Wenn der wüsste, wie richtig er damit lag.

»Sie haben es erfasst.« Es gab Wesen, so selten sie waren, die genau das beherrschten. Wandernde zwischen den Welten, die Zwischendimensionen nutzten, um beliebig hin und her zu wechseln. Einer von ihnen hockte dort oben. Mathias schaute kurz zu seinem neuesten Zuhörer hin, der es sich mit auf die Knie gestützten Ellbogen bequem gemacht hatte. Er verzog keine Miene.

»Abgesehen von mangelnden Fähigkeiten ist der Haken an der Sache bei uns vor allem, dass unsere Gehirne das Erlebte nicht richtig verarbeiten können. In den meisten Fällen, in denen Menschen in Zwischendimensionen gelangt sind, berichten sie von einem leeren Raum, endlosem Grau, schwarzem Nichts oder etwas in der Art. Ein Schutzmechanismus des Gehirns, der in die Wahrnehmungslücke das hineininterpretiert, was man persönlich mit Leere assoziiert.«

»Gelangt sind?« Christas Augen weiteten sich verblüfft, als ihr bewusst wurde, dass es sich keineswegs mehr um ein Gedankenexperiment handelte. »Wollen Sie damit sagen, es gibt handfeste Erlebnisberichte?«

In den folgenden Sekunden hätte man eine rohe Spaghetti durchbrechen hören können. Da jedoch niemand eine zur Hand hatte, setzte ungläubiges Murmeln ein.

»Einige wenige«, tönte Mathias über die Geräuschkulisse hinweg. »Das Problem bleibt, dass man sie zunächst erreichen muss. Ein Gegenstand, der in eine Zwischendimension gerät, zum Beispiel

durch fehlgeleitete Magie, verbleibt dort so lange, bis die verursachende Energie nicht mehr ausreicht. Dann saust er in die nächstgelegene Welt zurück. Je nachdem, mit wie viel Schwung er über die Hügel aus unserem Dorfbeispiel geschickt wird. Vorausgesetzt die Transformation zur ursprünglichen Masse gelingt überhaupt, denn das ist bei Weitem keine Selbstverständlichkeit. Mit einem Menschen passiert dasselbe, abgesehen davon, dass wir das selten so unbeschadet überstehen, wie ... etwa ein Stück Kreide. Schon allein unsere Psyche nicht. Je komplexer die Struktur einer Sache, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich die molekularen Bestandteile nicht mehr einfach so zusammensetzen lassen. Die restlichen Fakten das Weltengefüge betreffend, werde ich zum Schluss noch aufzählen. Das sollte für heute ausreichend Unterrichtsmaterial darstellen. Euch bleibt genügend Zeit, das Thema zu durchdenken. Keine Bange, meine Damen und Herren, ihr habt es fast überstanden.«

Die Vorlesungszeit neigte sich dem Ende. Allein ihre Neugier verschuldete, dass die Gruppe bereit war, weiter zuzuhören. Dennoch beschloss er, sein letztes Informationspaket so gestutzt wie möglich unter die Leute zu bringen.

»Nicht in allen Universen vergeht die Zeit gleich. Je näher sie jedoch beieinanderliegen, desto ähnlicher verstreichen die Minuten. Das sind meistens die Welten, in denen Geografie, Demografie, Flora und Fauna et cetera zu einem sehr hohen Prozentsatz übereinstimmen. Ab achtzig Prozent spricht man übrigens von Paralleluniversen. Wobei es keine Welt gibt, die einer anderen zu einhundert Prozent gleicht. Individuen existieren nie mehrfach. Jeder lebt nur einmal und jede Welt ist ein Unikat.

Im höherdimensionalen Raum vergeht die Zeit vollkommen anders. Es vermittelt den Eindruck, dass sie annähernd stagniert, auch wenn dem natürlich nicht so ist. Strecken haben dort ebenfalls nicht dieselbe Bedeutung wie hier, was beides einen immensen Vorteil mit sich bringt: Schafft man es, eine Zwischendimension zu

betreten, kann man weite Wege einfach und schnell überwinden. Von Paris nach Marseille in zehn Minuten. Oder vielleicht in zwei? Das hängt davon ab, welchen Weg man wählt. Man surft sozusagen über die Hänge der Hügel und kommt damit wesentlich zügiger voran, als auf dem uns geläufigen Weg.

Allerdings ist es noch niemandem gelungen, auf diese Art in der Zeit zurückzureisen. Sie vergeht nicht überall gleich, aber sie schreitet immer vorwärts. Ihr ein Schnippchen zu schlagen scheint nicht so einfach, wie man meinen möchte.«

Damit platzierte er die Kreide, die er während seines Vortrags beständig zwischen Zeigefinger und Daumen hin und her gedreht hatte, mit Nachdruck auf der Schreibtischunterlage. Der heutige Schlusspunkt. Ohne auf die aufgebrachte Gruppe einzugehen, sammelte er seine Sachen ein, zog das Sakko an und schaltete den Beamer aus. Satzfetzen flogen durch den Raum wie Tischtennisbälle. Es hagelte förmlich Vermutungen und Thesen:

»Wenn das stimmt, wieso haben wir bisher noch nichts davon gehört?«

»Ihr könnt sagen, was ihr wollt, aber das Ganze klingt für mich absolut schlüssig!«

»Wenn wir diese Art zu reisen nutzbar machen könnten, würde das die Wirtschaft revolutionieren.«

»Dir ist klar, dass so was genauso geheim gehalten werden muss, wie die Existenz der paranormalen Gesellschaft?«

»Ich will mir nicht vorstellen, was die unwissende Bevölkerung daraus für einen Profit schlagen wollte, sollten wir es ihr jemals erzählen.«

»Und es macht Sinn! Stell dir vor, für Dinge, die plötzlich verschwinden oder auftauchen gibt es jetzt zumindest ansatzweise eine Erklärung!«

»Ergibt. Dinge ergeben Sinn. Nicht machen. Ich halte das aber alles für Humbug. Ein Märchen, das sie uns erzählen, um zu testen, wie wir auf derart abstruses Zeug reagieren.«

Mathias lachte still in sich hinein. Das entsprach genau seiner Absicht: kritisches Denken. Genug Redepotenzial, das den Streit um die beiden magischen Orientierungen in Vergessenheit geraten ließ.

Der Nachzügler schlenderte derweil zwischen den Azubis hindurch und maß die Szene mit eindeutig amüsiertem Funkeln in den schattenumrandeten Augen.

»Ihr verhaltet euch nicht besser als Unwissende, denen man die Existenz von Magie erklärt hat. Wie aus dem Lehrbuch: Skeptiker, Negierende, Legitimierende«, stellte er fest, sichtlich bemüht nicht breit zu grinsen, bevor er sich das Kreidestück vom Schreibtisch nahm und in die Luft schnippte, wo es spurlos verschwand.

Ausgerechnet jetzt ertönte ein schriller Alarm über die Lautsprecheranlage. Dabei hatte Mathias gerade Luft geholt, um jeglichen Einwänden zuvorzukommen.

»Alle verfügbaren Einsatzkräfte bitte umgehend in der Supportzentrale melden!«, schallte eine weibliche Stimme dem durchdringenden Piepton hinterher. Die Luft entwich derweil den Lungen des Kreidediebs; ohne Worte, dafür als müdes Seufzen. Der Arzt warf einen Blick von ihm zur nächstgelegenen Box und zurück. Das war's dann wohl mit seinen magischen Trickserien.

»Sieht so aus, als müsstest du los.«

Der Angesprochene nickte und strich sich die feuchten Haare aus den Augen. »Du solltest in deinem Skript dringend berücksichtigen, dass es sich bei den genannten Funktionen des höherdimensionalen Raums nur um die bisherigen Ergebnisse unabgeschlossener Forschungen handelt. Tatsächlich passiert da nämlich wesentlich mehr.« Damit tat er es der Kreide gleich.

Er verschwand. Geräuschlos, spurlos und ganz ohne spektakuläre Showeinlage. Zum wiederholten Mal an diesem Vormittag herrschte im Hörsaal völlige Stille.

Mathias stützte kopfschüttelnd die Stirn in eine Hand und ignorierte geflissentlich den weißen Klumpen, der kurz darauf in der Mitte des Raums auftauchte, wo er zu Boden klatschte und in mehrere Brocken zerbrach.

»Besserwiserische Krähe.«

erster Zug
[DIE RICHTIGE POSITION]

